

Wie erkenne ich ein Predatory Journal?

Das Journal bewirbt unüblich kurze Publikationszeiträume und geringe Kosten, oder verlangt lediglich die Einreichung per E-Mail.

Es werden wenige oder keine rechtlichen Informationen zur Verfügung gestellt, insbesondere in Bezug auf Urheberrecht und die Möglichkeit, Paper zurückzuziehen. Das Journal bedient meist einen sehr breiten Fachbereich, oft sogar disziplinübergreifend. Die Seite richtet sich sprachlich und inhaltlich an potenzielle Autoren, nicht an den Leser.

Unseriöse Magazine täuschen manchmal nur durch Veränderung der Wortreihenfolgen oder Rechtschreibung Peer-Review-Prozesse vor. Bei offensichtlicheren Predatory Journals werden Free-Mail E-Mail Adressen angegeben oder Kontaktdaten fehlen. Bei diesen Journals weist teilweise bereits der Webaufttritt qualitative Mängel wie Rechtschreibfehler und schlecht aufgelöste oder unlizenzierte Bilder auf. Des Weiteren sind Unstimmige Angaben bezüglich des Impact Factors Fehlende Kostentransparenz ein Indiz.[2]

Weiterführende Informationen

Youtube Video von Dr. Mai Thi Nguyen-Kim „Der Betrug an der Wissenschaft“ vom 25.07.2018.

„Fake Science – Die Lügenmacher“, NDR.

„Fake Science: Zweifelhafte Publikation von Forschungsarbeiten“, Tagesschau
„Betrug statt Spitzenforschung - Wenn Wissen-schaftler schummeln“, WDR.

Liste vermutlicher Predatory Journals	Liste seriöser Open Access Journals
	

Quellen:

[1] Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft; Handreichung Predatory Publishing, 12.10.2018.

[2] Science Media Center Germany; Pseudo Journale - worum es sich handelt und wie die Wissenschaften gegensteuert; 19.07.2018.

[3] Shen, C.; Björk, B. BMC Medicine, 2015, 13:230.

[4] Allianz der Wissenschaftsorganisationen; Stellung-nahme von neun Partnern der Allianz der Wissenschaftsorganisationen zur Qualitätssicherung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen; 25.07.2018.

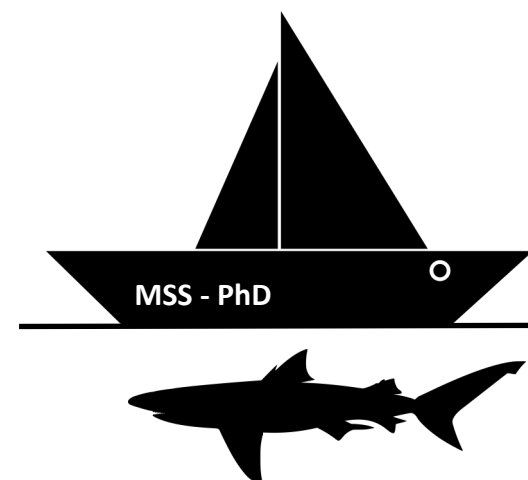
Impressum:

Bundesfachschaftstagung der Chemie 2019
Sekretariat der BuFaTa Chemie
Sekretariat@bufata-chemie.de
Fachschaftsrat
Universität Duisburg-Essen
Schützenbahn 70
45127 Essen

Gestaltung:

Kevin Machel
kmachel@students.uni-mainz.de

Predatory Journals

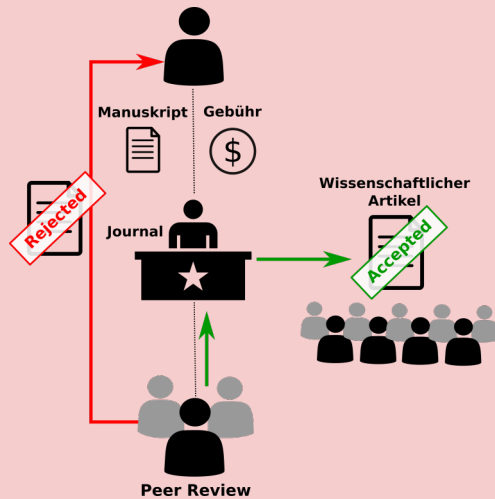


BuFaTa Chemie



Grundlagen

Predatory Journals (oder Scam Journals) sind wissenschaftliche Fachzeitschriften (Journals), in denen Veröffentlichungen meist via Open Access ohne sachgemäße Kontrolle durch externe, unabhängige, fachspezifische Gutachtende (Peer-Reviewer) publiziert werden. Als Raubverlage werden Verlage bezeichnet, die Predatory Journals führen.



Peer-Review

Um die wissenschaftliche Glaubhaftigkeit von Veröffentlichungen zu prüfen, wird im häufigsten Fall vom System des Peer-Review Gebrauch gemacht. Eingereichte Manuskripte werden von der Redaktion des Journals geprüft und an mindestens zwei Reviewer weitergegeben. Diese sind externe, unabhängige und anonymisierte Fachkundige des Forschungsgebietes. Bei grundsätzlichem Interesse am Paper seitens des Journals können Korrekturen angefordert werden, deren Ausführung über Zulassung oder Ablehnung des Manuskripts entscheiden.

Hijacked Journals

Immer häufiger ist auch zu sehen, wie unseriöse Magazine nur durch Veränderung einzelner Buchstaben oder der Wortreihenfolge versuchen Leser und Autoren zu täuschen, indem sie sich als seriöse und etablierte Journals ausgeben.

Solche Kopien von seriösen Zeitschriften werden Hijacked Journals genannt. Oft wird mit namhaften Wissenschaftler*innen geworben, obwohl diese in keinen Kontakt zum Journal stehen.

Warum wird in Predatory Journals veröffentlicht?

1. Publish or perish (Publikationsdruck)

Um die Mindestanzahl an Publikationen zu erreichen, veröffentlichen Promovierende Paper in Predatory Journals. Raubverlage können auch erfahrene Wissenschaftler*innen, die ein Paper einreichen möchten, hinter Licht führen, indem sie Peer-Review-Prozesse vortäuschen.

Einige wissenschaftliche Arbeitsgruppen reichen Paper ein, die bei seriösen Journals abgelehnt wurden.



2. Gekaufte Wissenschaft

Die fehlenden Kontrollmechanismen von Predatory Journals kann von Unternehmen, politischen Gruppen und Staaten ausgenutzt werden, um ihre eigenen Interessen „wissenschaftlich“ zu legitimieren.

Ausmaß

Schätzungen zu Folge sind 6,5-13% aller wissenschaftlicher Journals Predatory Journals, demnach sind 5,9-18,3% aller Paper in eben solchen Journals veröffentlicht.[2]

Folgen

Unternehmen, Politiker*innen oder andere Interessensgruppen können solche veröffentlichten Studien für ihre Zwecke missbrauchen und zum Beispiel populistische Politik mit vermeintlichen Fakten unterlegen.

Durch diese pseudowissenschaftlichen Publikationen leiden das Ansehen und die Seriosität der Wissenschaft. Das Vertrauen der breiten Öffentlichkeit in die Wissenschaft wird getrübt.

Gerade unter Publikationsdruck stehende Wissenschaftler*innen fallen leicht auf die betrügerischen Methoden der Raubverlage herein. Einmal veröffentlicht, kann eine Publikation schwer zurückgenommen werden.

In einem in Verruf geratenen Journal zu publizieren kann das Ansehen stark beeinträchtigen.